Die „Russenhäuser“ im ehem. Rabensburger Revier

Zusammengestellt
von Dieter Friedl
im Juni 2019

Die

„Russenhäuser“

im ehem.

Rabensburger Revier

Zusammengestellt
von Dieter Friedl
im Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2

Karte 1912 3
Karte 2007 4

1. Lage 5
   ♦ Quelle 1: k. u. k. Militärkarte aus dem Jahre 1912 5
   ♦ Quelle 2: Břeclavsko - Wander- und Radkarte aus dem Jahre 2007 5

2. kleines russisches Bauernhaus 5
   ♦ Quelle 3: Naturpfad-Tafel beim Schloss Pohanska 5

3. großes russisches Bauernhaus 6
   ♦ Quelle 3: Naturpfad-Tafel beim Schloss Pohanska 6

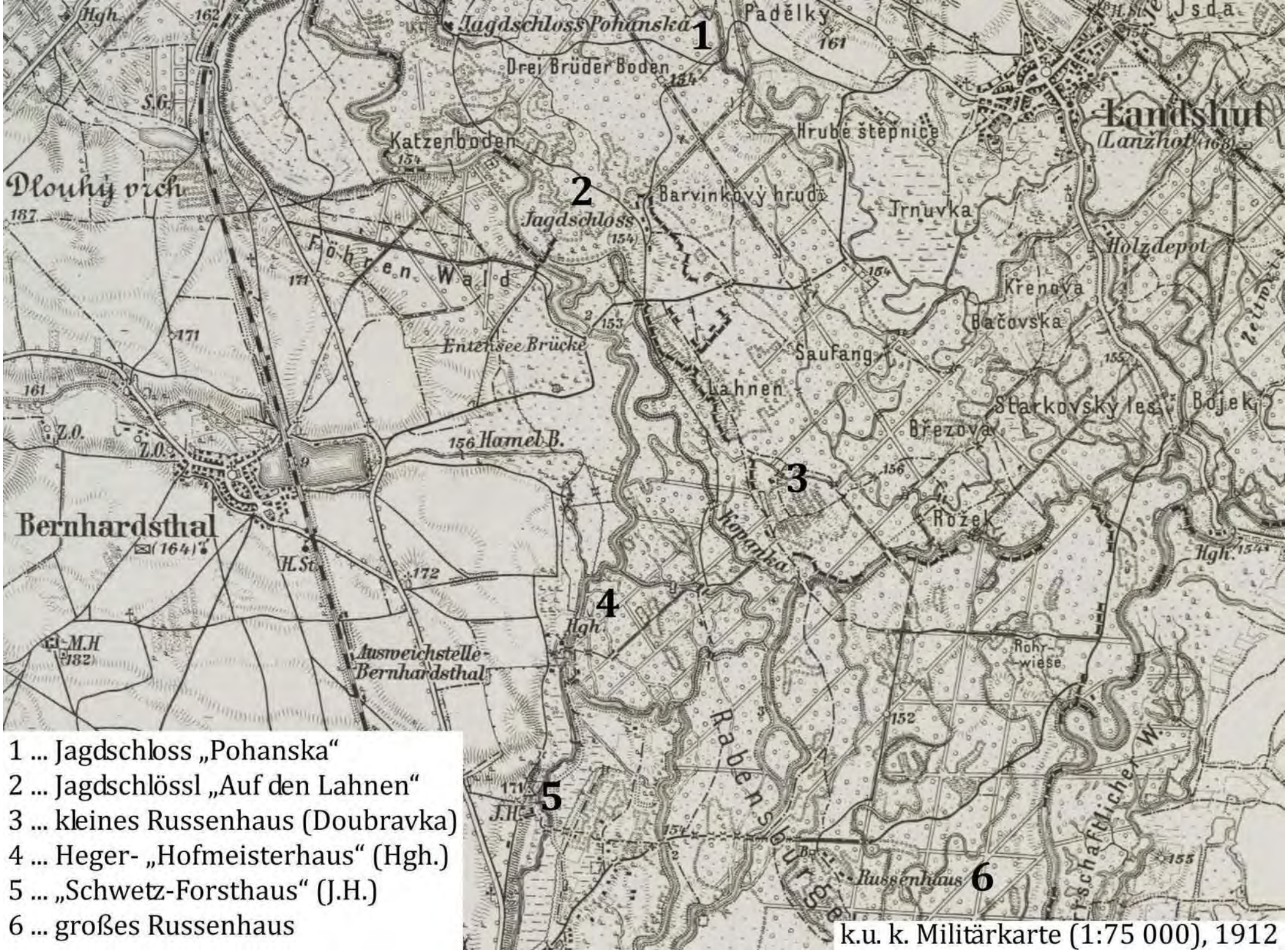
4. Weltausstellung und Errichtung 6
   ♦ Quelle 4: „Richard Simoncic-Museum“, Rabensburg 6
   ♦ Quelle 5: „Grenzenlose Liechtensteinregion“ 6
   ♦ Quelle 6: Wiener Weltausstellung 1873 7
   ♦ Quelle 7: Fotogalerie der ehemaligen Grenzwache … 12

5. Zusammenfassung und offene Fragen … 13
   ♦ zu Quelle 2 und 3: Wander- / Radkarte 2007 und Naturpfad-Tafel 13
   ♦ zu Quelle 4: „Richard Simoncic-Museum“, Rabensburg 14
   ♦ zu Quelle 4 und 5: „R. Simoncic-Museum“ und „Grenzenlose Liechtensteinregion“ 14
   ♦ zu Quelle 6 und 7: Wiener Weltausstellung 1873 und „Vojensko.cz“ 15
   ♦ „Unbekannte Bauwerke im Eisgrub-Feldsberg-Areal“ 15

6. Ergänzende Literatur zur Weltausstellung 1873 in Wien 16

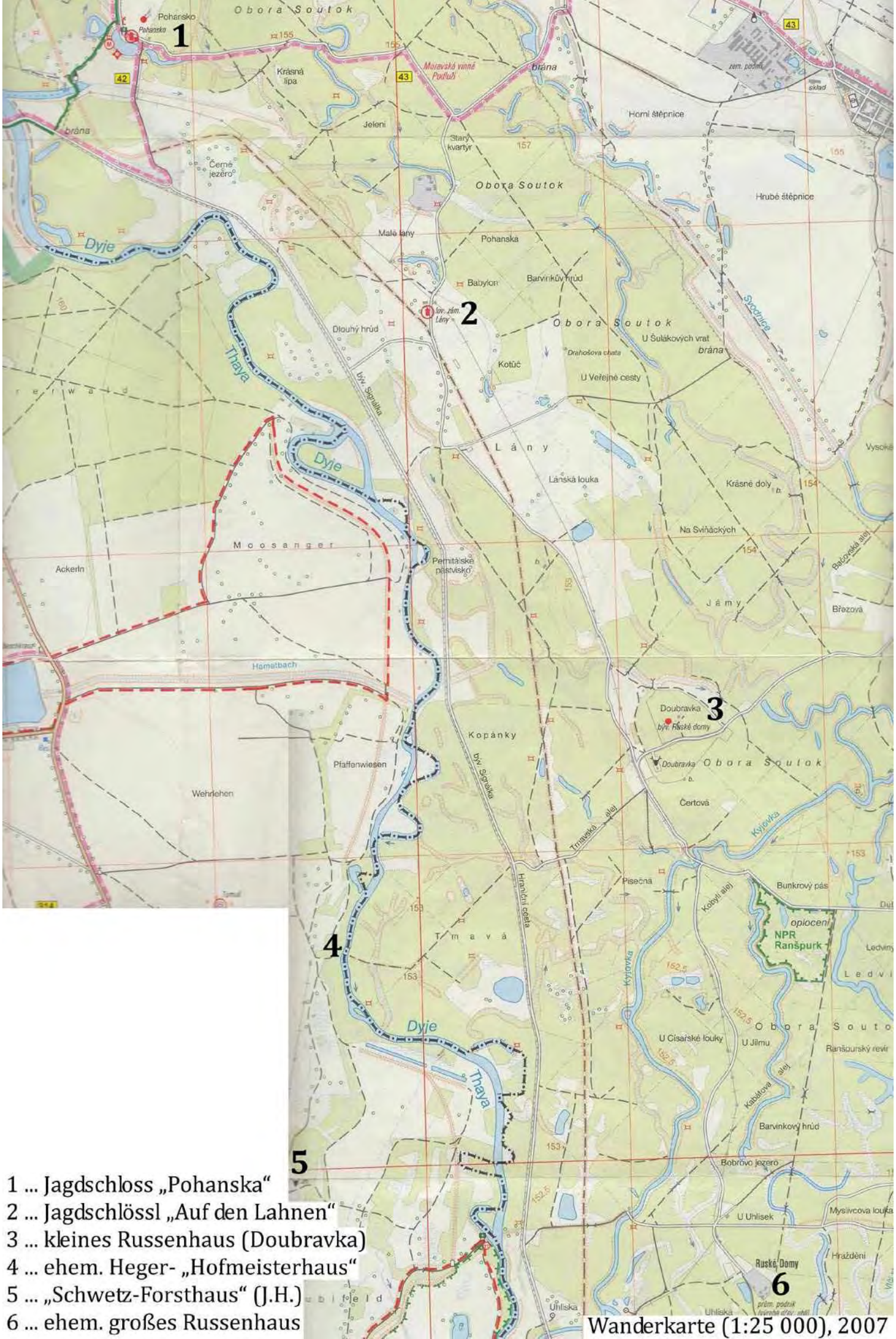
7. Resümee 20

8. Anhang 21
   Weltausstellungen, 1851 bis 1900 21
   Flüsse im Thaya-Dreieck 21
   Die Grenzwache in der ehemaligen ČSSR 22
   Literatur 22



1 ... Jagdschloss „Pohanska“
2 ... Jagdschlössl „Auf den Lahnen“
3 ... kleines Russenhaus (Doubravka)
4 ... Heger- „Hofmeisterhaus“ (Hgh.)
5 ... „Schwetz-Forsthaus“ (J.H.)
6 ... großes Russenhaus

k.u. k. Militärkarte (1:75 000), 1912



1 ... Jagdschloss „Pohanska“
2 ... Jagdschlössl „Auf den Lahnen“
3 ... kleines Russenhaus (Doubravka)
4 ... ehem. Heger- „Hofmeisterhaus“
5 ... „Schwetz-Forsthaus“ (J.H.)
6 ... ehem. großes Russenhaus

Wanderkarte (1:25 000), 2007

Das „Große und das Kleine russische Haus“

[Velký a Malý Ruský dům]

Die russischen Bauernhäuser - auch als „Häuser ohne Eisen“ bezeichnet - befanden sich einst im Rabensburger Revier östlich der Thaya beim „Englischen Weg“, südlich der Flur „Bei den kleinen Uhlisken“ [Uhliska].

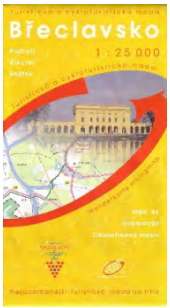
Gibt es auch zahlreiche Quellen, so ist Genaues - wann und wo diese Häuser erworben bzw. wann sie im 19. Jahrhundert errichtet wurden - diesen leider nicht zu entnehmen.

1. Lage

♦ Quelle 1: k. u. k. Militärkarte aus dem Jahre 1912 (→ Seite 2)
Landkarte Zone 11 Kol. XVI. / Landshut, Sasvár und Hohenau / 1:75 000 /
Teilweise berichtigt bis 27. III. 1912.

Auf dieser Karte erkennt man sehr deutlich die Standorte und die Entfernungen zwischen Schloss Pohanska, Lahnenschlössl, kleinem russ. Haus (Lovecká chata Dúbravka / Jagdhütte Eichenforst) und dem Standort der Russenhäuser.

♦ Quelle 2: Břeclavsko - Wander- und Radkarte aus dem Jahre 2007 (→ Seite 3)
Podluži - Břeclavsko – Soutok / WGS 84 / 1:25 000 / 2007.



Auf dieser Karte ist 2,8 km südlich vom Jagdschlösschen „Auf den Lahnen“ [Lany] die Flur Dúbravka [Eichenforst] und unter dem roten Punkt „*byv. Ruské domy*“ [ehem. Russenhaus] eingetragen. Auf einer Wiese steht dort das mittlerweile umgebaute „kleine russische Bauernhaus“ welches heute den Namen Lovecká chata Dúbravka [Jagdhütte Eichenforst] trägt.

3,7 km weiter südlich Richtung March-Thaya-Zusammenfluss ist unterhalb von „U Uhlisek“ [„Bei der Kohlfahrt“] und in der Nähe des ehem. „Englischen Wegs“ - die Flur „Ruské domy“ [Russenhäuser] vermerkt, der ehemalige Standort der beiden Russenhäuser.

2. kleines russisches Bauernhaus

♦ Quelle 3: Naturpfad-Tafel beim Schloss Pohanska
Naučna stezka Břeclav - Pohansko / Obora „Soutok“ – minulost
[Naturpfad Lundenburg - Pohanská / Wildgehege „Soutok“ - Vergangenheit, Geschichte].

Dieses Bild ist untertitelt:
„Kleines russisches Haus“ (1960), gebaut um 1884, diente als Jagdhütte.

Anmerkung: auch als „ch. (= chaloupka / chata) Dúbravka“ [Eichenforst-Hütte / Blockhaus] bezeichnet.

3. großes russisches Bauernhaus

♦ Quelle 3: Naturpfad-Tafel beim Schloss Pohanska

Unter diesem Bild ist zu lesen:
„Großes russisches Haus“
(1934, Bildarchiv Museum Břeclav),
gebaut um 1884, verbrannte während des
2. Weltkriegs.

4. Weltausstellung und Errichtung

♦ Quelle 4: „Richard Simoncic-Museum“, Rabensburg

Russenhaus
Mit diesem reichgeschnitzten Holzhaus war Russland bei der Weltausstellung 1898 in Paris vertreten.

Fürst Johannes II. erstand das „Russenhaus“ und ließ es 1902/03 im Landshuter Wald (damals Österreich) aufstellen. Der Fürst hielt sich gerne im Forsthaus auf und benützte dann den sogenannten „Englischen Weg“ zur Thaya-Brücke, um zum Russenhaus zu gelangen.

Den „Englischen Weg“ durfte sonst niemand benützen, dieser war nur dem Fürst vorbehalten.

Anmerkung: Auf dieser (undatierten) Winteraufnahme ist gleich dahinter das baugleiche „kleine russische Haus“ gut zu erkennen.

♦ Quelle 5: „Grenzenlose Liechtensteinregion“

Rabensburg … **Das Russenhaus** im March/Thaya-Dreieck bei Rabensburg.

„Das Haus ohne Nagel“ - Das Haus war über die im Jahr 1945 zerstörte Thaya-Brücke zu erreichen und lag mitten im Wald.

Prinz Franz von Liechtenstein war Botschafter in St. Petersburg. Auf der seinerzeitigen Weltausstellung wurde dieses Haus aus Holz gezeigt. Nach der Beendigung der Ausstellung wurde das Haus im Rabensburger Revier aufgestellt. Vermutlich wurde das Haus im Jahr 1945 bei den Kampfhandlungen zerstört.

♦ Quelle 6: Wiener Weltausstellung 1873

Wiener Weltausstellung 1873. Fotografie von Oscar Kramer.

An der, von Weitem durch riesige Mastbäume kenntlichen Ausstellung österreichischer Forstproducte, und an Sacher's heimlich gelegener Restauration zur „Krieau“ vorüber, gelangte man zu dem

russischen Bauernhause,

bei dessen Anblick wir uns des Gedankens nicht entschlagen konnten, wie weit dies zierliche Haus mit der köstlichen Schnitzarbeit der Umzäunung, der Dachränder und der Giebelseite, mit seinen Spiegelfenstern und seiner ganzen inneren Einrichtung, von dem Originale entfernt sein möge.

Wir verlassen den östlichen Theil des Ausstellungsrayons, der durch das Heustadlwasser abgeschlossen ist, wieder, um uns den andern Theilen, in denen sich Bau an Bau, Pavillon an Pavillon reiht, zuzuwenden.

Weltausstellungs-Album. Erinnerung an Wien.
Holzschnitt aus der artistischen Anstalt von R. v. Waldheim in Wien.

Neues Fremden-Blatt.
Morgenausgabe.
№ 159. Wien, Mittwoch den 11. Juni 1873. 9. Jahrgang.

Weltausstellungs-Zeitung.
Beilage zum Neuen Fremden-Blatt.
Wien. Mittwoch den 11. Juni. 1873.

Auszug aus „Ethnographische Studien auf der Weltausstellung. III.“

...

Das unserne russische Bauernhaus, das in der abgelaufenen Woche dem Besuche freigegeben worden, zeigt, wie auch das gleich nachher zu erwähnende russische Wohnhaus und das (freilich aus Eisen hergestellte) Gitter des russischen „Kanonenhofes“ jene eigenthümlich Schnitzarchitektur, die sich in grotesk-steifen Thiernachbildungen (Pferd bis zum Halse, Hahn etc.) gefällt und die an den Giebelecken zusammenstoßenden Balken nicht in eine Spitze vereint, sondern durchlaufen läßt, so daß der eine aus dem andern jenseits wieder herauskommt. Von der durchbildeten Kraft und Zierlichkeit der germanischen Holzschnitzarchitektur ist keine Spur vorhanden und so müssen wir sagen - mögen alle Panslavisten und Verehrer des heiligen Rußland uns verzeihen - daß uns die russische Holzschnitzerei in ihrem fratzenhaften Prunk etwas barbarisch vorkommt. Damit soll keineswegs geleugnet sein, daß das Ganze mit vieler Sorgfalt und Gewandtheit gearbeitet und insbesondere an dem ausgestellten Musterbeispiele in's bestmögliche Licht gesetzt ist. Unser russisches Bauernhaus ist nach den Entwürfen des St. Petersburger Architekten Winterhalter vom St. Petersburger Handlungshause in Baumaterialien, Kommerzienrath M. Grommoff, ausgeführt worden. Außer dem aus Ziegeln erbauten Schornsteine ist das Ganze aus blanken Holzbalken und blankem Getäfel hergestellt. Es bildet ein einen Hof einschließendes Viereck, das an einer Ecke das einstöckige Wohngebäude mit offenem Söller, daran anschließend und auch die zweite Seite ausfüllend, Scheune und Stall und in der vierten Ecke ein ebenerdiges Nebenhäuschen hat. Ueberall zeigen sich die hohen Giebel mit den Thierfratzen und den durchgezogenen Balkenenden. Im Innern ist nur ein Gemach des Wohngebäudes leidlich, doch allzu putzig eingerichtet; dasselbe enthält einen schwedischen Ofen mit Metallthürchen, Tische und Stühle, eigenartig bemalte Küchen- und Tischgeschirre und in einer Ecke auf Goldgrund gemalt die h. Jungfrau, darunter das Kreuz in griechischer Form (mit zwei Querbalken, während das lateinische Kreuz nur einen hat). Die Herren Winterhalter und Grommoff scheinen uns starke Idealisten.

...

R.M.

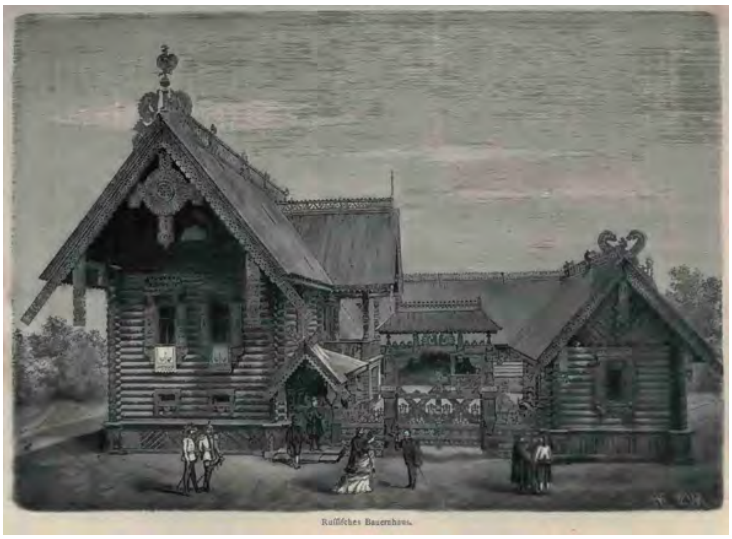
Kunst und Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Herausgegeben von Carl von Lützow. Leipzig 1875. Verlag von E. A. Seemann.

„Das Kunstgewerbe. I. Wohnungsausstattung“ von Jacob Falke

...

Auch von den russischen Holzgebäuden, deren wir zwei auf der Ausstellung haben, ist mindestens das eine, das große Gehöft, idealisirt. In dieser Weise wohnt kein Bauer, auch ein russischer nicht. Dennoch, obwohl es für seine Bestimmung allzureich gestaltet ist, trägt es entschieden den ächten, specifisch russischen Charakter, ebenso wie das zweite Gebäude, das als russische Restauration benützt ist. Beide sind im Blockhausstil gebaut, beide tragen die gleichartige Ornamentation, sind aber darin verschieden, dass das größere Gehöft in seiner Holzfarbe blasser ist, während die Restauration einen polychromen Anstrich in Braun, Roth, und Blau erhalten hat. Letzteres entspricht der Landessitte. So wie es hier geschehen ist, ohne helle Farben und grelle Gegensätze, macht es mit dem Hintergrunde der grünen Bäume einen höchst angenehmen und wohlthuenden Eindruck.

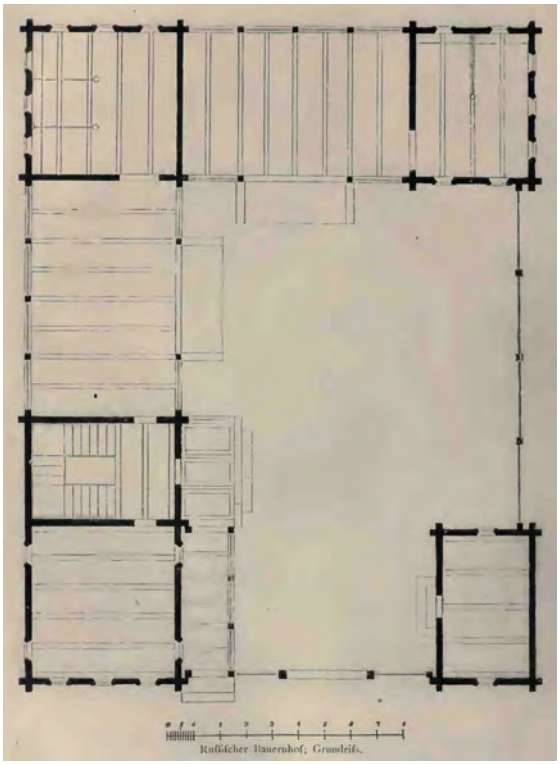


Russisches Bauernhaus; Ansicht.

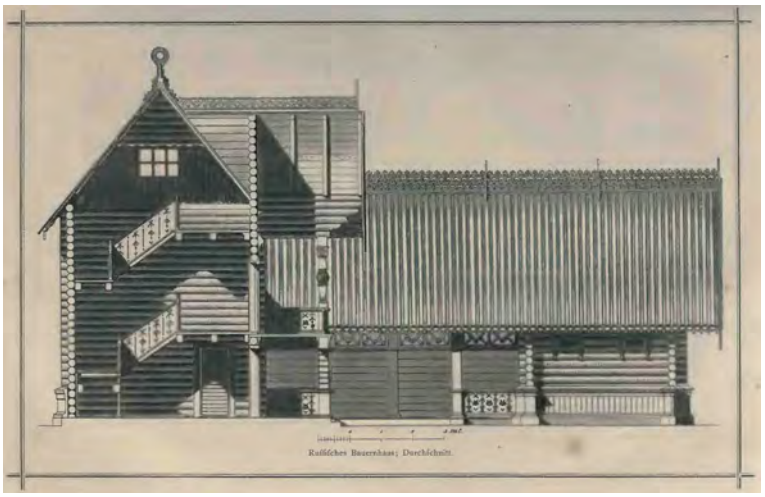
Die Anlage dieser russischen Häuser ist, wie die der schwedischen, eine entschieden malerische. Säulengestützte Veranden, vorspringende Dächer, reich verzierte Giebel, gekuppelte, bunt umrahmte Fenster geben Mannichfaltigkeit und Bewegung der Linien, Wechsel von Licht und Schatten. Das Gehöft enthält zu dem Hauptgebäude noch einige kleinere, verbunden oder umschlossen durch eine kunstvoll in durchbrochener Arbeit verzierte Umzäumung, mit einer äußerst reichen Doppelpforte mit durchbrochenen Flügelthüren und einem krönenden Dach darüber. Das Hauptgebäude, ähnlich wie die schwedische Meierei, mit einem Hauptstock und einem niedrigeren Parterregeschoß darunter, hat jedoch seine Stiege im Innern. Vor der Eingangsthür ist eine offene Halle mit einem bedeckten Gang zur Seite: alles scheint darauf angelegt, Luft, Licht und Sonne soviel wie möglich zu genießen. Das große Wohnzimmer im Hauptgeschoß ist soweit eingerichtet, dass es uns wohl eine Idee von der russischen Wohnung zu geben vermag. Alles ist mit Holz gedeckt und gedielt, der Plafond zeigt seine Balken, Gesimsbretter tragen Faiencekrüge und anderes Geschirr, der (imitirte) oben platte Kachelofen den Samowar und das übrige Theegeräth, in einer Ecke sieht man das umhängte Heiligenbild, die Vorrichtung zur religiösen Uebung, Tische, Bänke und Stühle sind einfach aus Holz mit meist vertieft geschnittenem Ornament, einzelne Leinengewebe endlich, die als Handtücher oder Thürbehang dienen, geben uns mit ihren rothen Ornamenten Beispiele von den eigenthümlichen nationalen Geweben Russlands.

Was dieses russische Haus wohl am meisten charakterisirt, das ist sein ächtes Holzornament Die Bauart ist der Blockhausstil, doch so, dass die Balken auf der Außenseite wieder abgerundet sind. Dies könnte auf ein sehr altes Motiv hinweisen, wonach die Baumstämme nur unten und oben, wo sie auf einander liegen, abgeplattet wären. Wo aber nur die Möglichkeit sich zeigt, das durchbrochene Holzornament einigermaßen organisch an den Ecken und Kanten anzubringen, da ist es auch geschehen. Es bekränzt die Giebel, läuft auf dem ganzen Dachfirst entlang, fällt wie ein Spitzenschleier vom Dach herunter, bildet Gallerien, Geländer, Gitter, Zäune, umgiebt als Rahmen die Fenster, kurzum bildet völlig die charakteristische Erscheinung des russischen Hauses. Seine Art ist auf den ersten Blick sehr einfach. Es ist keine plastische Schnitzerei, die sich aus dem Grunde herausbewegt und modellirt; es ist rein aus dem Brett durchsägte Arbeit, die wie Spitzenkanten endet. Durchweg sind es kurze grade Linien, aus denen sich das Ornament zusammensetzt, aber dennoch sind die Motive reich, mannigfach und eigenthümlich. Seltner erkennt man pflanzliche, hier und da auch Thiermotive, wie z. B. gegenübergestellte Vögel an der Umzäumung des Gehöftes, aber diese Thierbilder sind mit graden Linien auf eine sehr simple Urform zurückgeführt und man braucht zuweilen Zeit, sie zu erkennen. Offenbar ist diese einfache Art der Ornamentation, die, so entwickelt sie erscheint, doch niedriger steht als das eigentliche Relief und die Schnitzerei, um ihre Einfachheit und Natürlichkeit willen uralt; wann sie entstanden, ist darum wohl schwer zu sagen. Andere Motive des russischen Hauses lassen uns eher auf bestimmte Zeiten des Ursprungs schließen; so weiset z. B. das Würfelcapitäl, wie wir es an den Pfeilern des Gehöftes und den kleinen Säulen der Restauration sehen, auf die alten byzantinischen Verbindungen und Einflüsse hin. Es wäre darum wohl der Mühe werth, der Geschichte der russischen Holzbauten rückwärts ein wenig nachzugehen; doch wird es schwer sein, das Material zusammenzulesen.

...



Russischer Bauernhof; Grundriss.



Russischer Bauernhof; Durchschnitt.

♦ Quelle 7: Fotogalerie der ehemaligen Grenzwache ...

Auf der tschechischen Internetseite Vojensko.cz findet man Bilder des ehemaligen Grenzschutzes (PS) und der ehemaligen Tschechoslowakischen Volksarmee (ČSLA) - der Streitkräfte der ehemaligen Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR).[1]

Die 4. Grenzschutzbrigade des 4. Bataillons der 23. Kompanie war im Bereich der russischen Häuser stationiert (→ Link).

Dazu die aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzte Information ...

Das Soutok-Wildreservat ist das größte Wildreservat in der Tschechischen Republik und erstreckt sich nördlich des Zusammenflusses der Flüsse March und Thaya im sogenannten Thaya-Dreieck. Neben diesen beiden Flüssen, bzw. der in Thaya-Nähe verlaufenden Straße, wird dieses Gebiet auch von der Straße II/425, teilweise von den Flüssen Kyjovka und Svodnice wie auch vom Umfeld Landshuts und der Stadt Lundenburg begrenzt. Es zeichnet sich durch eine Vielzahl von Wasserkanälen, Altarme sowie Wasserläufe und Tümpel aus. Die Auwälder werden zudem von solitär stehenden Bäumen ergänzt. Die Gesamtfläche des Areals beträgt 4.232 ha, davon sind 3.395 ha Wälder, 532 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (insbesondere Wiesen) und die restlichen 305 ha Wasser- und sonstige Flächen.

Die Anfänge dieses Reviers gehen bis ins Jahr 1872 zurück, als die Liechtensteiner das Gebiet rund um die March einzäunen ließen, um zu verhindern, dass die hier gezüchteten Hirsche nicht auf die umliegenden Felder auskommen.

1873 fand die Weltausstellung in Wien statt. Der russische Zar Alexander II.[2] beteiligte sich daran mit zwei russischen (Bauern-) Häusern, welche anlässlich der Exposition im Wiener Prater errichtet wurden. Nach der Ausstellung wurden die Häuser (das kleine und das große) wieder auseinandergenommen und in das Gebiet des Soutok (Thaya-March-Zusammenfluss) gebracht, wo sie neuerlich aufgebaut wurden.

Das große Haus befand sich hier bis 1946, danach wurde es abgerissen. Das kleine Haus existiert heute noch und ist als Jagdhütte Dúbravka bekannt.

Aufgrund dieser Bauwerke hieß die Kompanie „Russenhäuser“.

Details zur Grenzwache im Anhang.

---

[1] PS ... Pohraniční stráže ... Grenzschutz,
ČSLA ... Československá lidová armáda ... Tschechoslowakische Volksarmee

[2] Bei „Vojensko.cz“ mit Zar Nikolaus angegeben.
Zar Nikolaus I. (1796-1855; Zar 1825-1855), Sohn des Zaren Paul I.
Alexander II. (1818-1881; Zar 1855-1881), Sohn des Zaren Nikolaus I.
Alexander III. (1845-1894; Zar 1881-1894), Sohn des Zaren Alexander II. und
Nikolaus II. (1868-1918; Zar 1894-1917), Sohn des Zaren Alexander III.

5. Zusammenfassung und offene Fragen …

♦ zu Quelle 2 und 3: Wander- / Radkarte 2007 und Naturpfad-Tafel

- Wie den beiden Quellen zu entnehmen und vom Aussehen auch zu erkennen, ist die „Chaloupka Dúbravka“ [Eichenforst Jagdhütte] das kleine und hierher versetzte „kleine russische Haus“.
  Trotz einiger Umbauten im Laufe der Jahre lässt sich die Ähnlichkeit nicht leugnen.
  Das angebliche Errichtungsjahr - um 1884 - gibt allerdings noch Rätsel auf.

- Während auf der undatierten Winteraufnahme das kleine russische Bauernhaus noch zu sehen ist …

- … ist auf dem Foto aus dem Jahre 1934 hinter dem großen russischen Haus das kleine nicht mehr vorhanden.

- Ein Bild im Liechtenstein’schen Fotoalbum „Fürstlicher Bessitz im Ostmark“[3] zeigt ebenfalls diese Jagdhütte bzw. das kleine russische Bauernhaus

Anmerkung:
Interessant, dass dieses Fotoalbum kein Foto vom imposanteren „großen Russenhaus“ enthält.
Hat das Große schon damals nicht mehr existiert?

[3] Eine „fotografische Bestandsaufnahme“ einiger liechtenstein’scher Immobilien in der Ostmark, undatiert, vermutlich um 1939. Am Buchrücken des Fotoalbums steht mit Goldlettern „Fürstlicher Bessitz im Ostmark“. *Quelle:* The Princely Collections, Vaduz-Vienna, 1090 Wien, Fürstengasse 1.

♦ zu Quelle 4: „Richard Simoncic-Museum“, Rabensburg

- Mit diesem reichgeschnitzten Holzhaus war Russland bei der Weltausstellung 1898 in Paris vertreten.

  1898 gab es weder in Paris noch sonst wo eine Weltausstellung.
  Handelt es sich um einen Ziffernsturz, dann wäre es die Weltausstellung 1889, oder war mit 1898 der Beginn der Aufbauarbeiten für die Pariser Weltausstellung 1900 gemeint?

- Fürst Johannes II. erstand das „Russenhaus“ und ließ es 1902/03 im Landshuter Wald (damals Österreich) aufstellen.

  Wie der Ansichtskarte vom 20. Mai 1899 zu entnehmen, muss das Haus vor 1902/03 errichtet worden sein.

♦ zu Quelle 4 und 5: „Richard Simoncic-Museum“ und „Grenzenlose Liechtensteinregion“

4 • … 1898 in Paris vertreten … Fürst Johannes II. … ließ es 1902/03 … aufstellen.
5 • Prinz Franz von Liechtenstein war Botschafter in St. Petersburg. Auf der seinerzeitigen Weltausstellung wurde dieses Haus aus Holz gezeigt. Nach der Beendigung der Ausstellung wurde das Haus im Rabensburger Revier aufgestellt.

Sollte - wie zuvor vermutet - mit 1898 der Beginn der Aufbauarbeiten für die Pariser Weltausstellung 1900 gemeint gewesen sein, dann erklärt sich damit auch die Errichtungszeit der Häuser im Rabensburger Revier in den Jahren 1902/03 und auch der Zusammenhang zu Prinz Franz von Liechtenstein (1853-1938), der von 1894 bis 1898 kaiserlich-königlich österreichisch-ungarischer Botschafter in Sankt Petersburg war.

Wie bei Hans Huysza angedeutet, könnte die diplomatische Beziehung zum Zaren Nikolaus II. für den Erwerb des Russenhauses ausschlaggebend gewesen sein.

Die zuvor angeführte Ansichtskarte aus dem Jahre 1899 lässt allerdings vermuten, dass das russische Haus zu diesem Zeitpunkt bereits im Rabensburger Revier stand.

♦ zu Quelle 6 und 7: Wiener Weltausstellung 1873 und „Vojensko.cz“

6 • Die auf der Wiener Weltausstellung 1873 präsentierten „Russenhäuser“ sind vollkommen ident mit den Bauwerken auf späteren Bildern vom Rabensburger Revier. Es ist kaum anzunehmen, dass Russland mit den gleichen Häusern auch auf späteren Weltausstellungen vertreten war.

7 • Die Informationen auf der Militär-Internetseite Vojensko.cz[4] gehen ebenfalls von einem Erwerb der Häuser bei der Wiener Weltausstellung 1873 aus.

Ist auch 1873 Zar Alexander II. der Regent von Russland, und nicht wie angeführt Nikolaus, so dürfte dies nur ein Fehler beim Nachforschen gewesen sein.

Auch die Versetzung des kleinen Hauses in die Flur Dúbravka wird in diesem Artikel bestätigt. Es ist anzunehmen, dass diesbezüglich Unterlagen der Forstverwaltung Landshut zu Rate gezogen wurden. Dem Artikel ist leider nicht zu entnehmen, wann und warum das kleine Haus abgetragen und in der Flur Dúbravka neu errichtet wurde.

Die Information „Das große Haus befand sich hier bis 1946, danach wurde es abgerissen.“ gibt ebenfalls keine Auskunft, ob das große Haus tatsächlich während des Zweiten Weltkriegs abgebrannt ist und 1946 nur die verbliebenen Reste oder ob das Haus vielleicht doch als Ganzes abgetragen und anderswo neu errichtet wurde.

♦ „Unbekannte Bauwerke im Eisgrub-Feldsberg-Areal“
von Dieter Friedl und Daniel Lyčka, 2013

Neben der Internet-Wanderseite über „Landshut in Mähren [Lanžhot]“ finden die Russenhäuser auch in der pdf-Datei „Unbekannte Bauwerke im Eisgrub-Feldsberg-Areal“ Erwähnung.

Großteils sind die damaligen „Fakten, Fragen und Ungereimtheiten“ ident mit den hier angeführten Punkten. Lediglich die Übereinstimmung der „Doubravka-Jagdhütte” mit dem kleinen russischen Haus wurde sehr bezweifelt, denn auf die Frage nach den Russenhäusern erfuhr ich am 16. Oktober 2016 von meinem aus Rabensburg stammenden Museumskollegen Herald Gessinger (Jahrgang 1943):

„Nach meiner Erinnerung aus den Erzählungen meiner Großtante (geb. 1865) und meines Vaters (geb. 1905) wurde immer nur von „dem Russenhaus“ gesprochen. Das kleine dahinterstehende Häuschen ist wahrscheinlich als Nebenhaus angesehen worden. Es ist ja auch auf den Bildern der Weltausstellung daneben hingestellt worden. Meine Großtante und mein Vater erzählten immer, dass der Fürst das Haus von der Weltausstellung von Wien (also 1873) nach Rabensburg hat transferieren lassen.

Das Blockhaus (die Jagdhütte) hat mit dem Russenhaus der Weltausstellung sicher nichts zu tun.“

[4] http://www.vojensko.cz/23-rps-ruske-domy?image=50

6. Ergänzende Literatur zur Weltausstellung 1873 in Wien

Am 28. Juni 2022 erhielt ich von Alfred Czerny – einem aus Rabensburg abstammenden Wiener – die Nachricht, dass er bei einem Bücherflohmarkt das Buch »Wien vor 100 Jahren« von Karl Ziak erstanden hat. Da er durch meine Russenhaus-Datei ein wenig über die offenen Fragen zu diesem Bauwerk informiert war, hat er mir als Geschenk dieses Buch als ergänzende Information angeboten. Ein Offert, dass ich natürlich gerne angenommen habe.

Bereits wenige Tage später ist das Paket bei mir eingetroffen. Es enthielt – zu meiner Überraschung – auch noch ein zweites Buch, »Die Wiener Weltausstellung von 1873« von Jutta Pemsel.

Nochmals, herzlichen Dank für die ergänzende Literatur.

Wien vor 100 Jahren oder Rausch und Katzenjammer. Von Karl Ziak.

Europa Verlags-AG Wien, 1973. Seite 157 und 269.

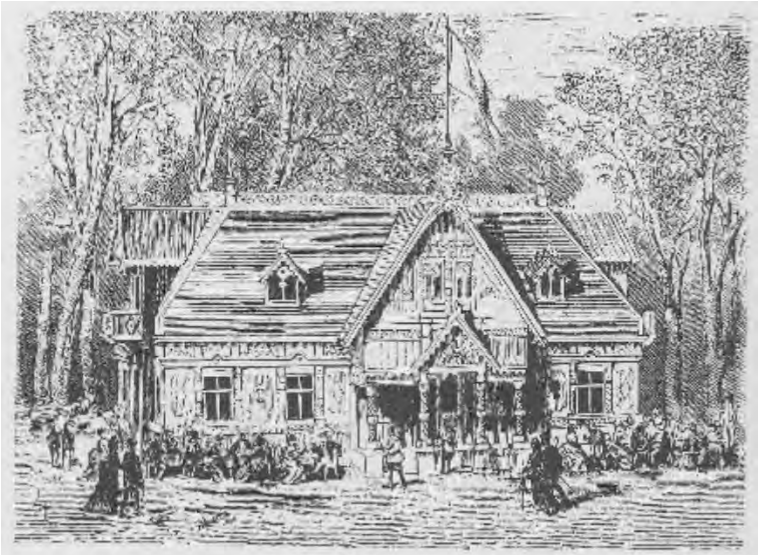
Karl Ziak (* 27. Jänner 1902, † 3. November1987) verfasste dieses Buch in Erinnerung an die Erzählungen seines Großvaters Anton Ziak. Karl Ziak war 22 Jahre lang Sekretär der Volkshochschule Wien Volksheim (Ottakring) und Cheflektor der Büchergilde Gutenberg.

Kapitel „Lucullus in Amors Diensten“, Seite 145

Karl Ziak beschreibt in diesem Kapitel den Rundgang durch die Weltausstellung von Felix Leibetsdorf, Sohn eines Bandfabrikanten auf dem Wiener Schottenfeld, mit Mariana, Tochter eines böhmischen Gutbesitzers, …

Seite 157

Felix: »Entschuldige mich für einen Augenblick! Schau dich inzwischen vis-à-vis um! Nein, nicht bei der Perlmooser Zementfabrik, sondern dort im Russischen Restaurant.«



Russische Restauration

»Um Gottes willen, schon wieder essen!« wehrt Mariana mit beiden Händen ab. Doch sie wirft einen Blick in das aus Balken gefügte, mit Schnitzereien und bunter Bemalung geschmückte Haus mit der kleinen, von einem Giebel überdachten Veranda. Durch die Tür erblickt sie auf dem Buffet riesige Samoware, Berge von Bärenschinken, Rentierzungen und Kaviar sowie Batterien von Flaschen, vom Wodka bis zum Krimsekt. Die Kellner bedienen auch die vor dem Hause sitzenden Gäste, und so kann man sie näher in Augenschein nehmen: ihre roten und blauen Blusen, von einem goldenen Gürtel zusammengehalten, die breiten Beinkleider und die hohen Stiefel.

Kapitel „Bauer, halte fest zum Reich!“, Seite 263

Russisches Bauernhaus

Seite 157

... Neben dieser ausgesprochenen Attraktion der Ausstellung vermögen der Pavillon der steirischen Waldbesitzer und selbst jener der österreichischen Forstindustrie mit seinen riesigen Mastbäumen dem Besucher kaum Aufmerksamkeit abzugewinnen, der dem russischen Bauernhaus zustrebt. Dieses sieht eher wie ein Gutshaus aus. Tatsächlich liest man auch im Halbstock des durch reiches Schnitzwerk auffallenden Gebäudekomplexes »Ausstellungsobjekt der Bauholzhandlung Commerzienrat Gromoff in St. Petersburg«, und das erklärt alles. Kritiker müssen sich belehren lassen, daß auch die Landhäuser der Adeligen in Rußland aus Holz gebaut sind, ja, daß selbst der Graf Leo Tolstoi in Moskau in einem Holzhaus wohnt und das Schloß Ostankino des Grafen Scheremetjew, das wie ein Barockpalais aussieht, im Grunde aus Holz und nur mit Stuck verkleidet ist. Beiderseits des geräumigen Hofes sind zwei Tennen vermutlich die Arbeitsplätze des Gesindes bei Schlechtwetter oder brennender Sonne. Daneben liegen die Ställe. Im Haupthaus ein schönes Wohnzimmer mit mehreren kleinen Fenstern. Große besitzt die Stube im ersten Stock. Weiße Vorhänge, nette Möbel und Spiegel deuten darauf hin, daß man es hier mit einem Repräsentationsraum zu tun hat, in dem, wie Geschirr und Samowar zeigen, sich das gesellschaftliche Leben abspielt. Die Ausstellungsbesucher müssen gestehen, daß das Ganze, obwohl es nur ein Holzbau ist, vornehmen Eindruck macht. Doch es bleibt eine exotische Welt, eben Rußland.

Die Wiener Weltausstellung von 1873

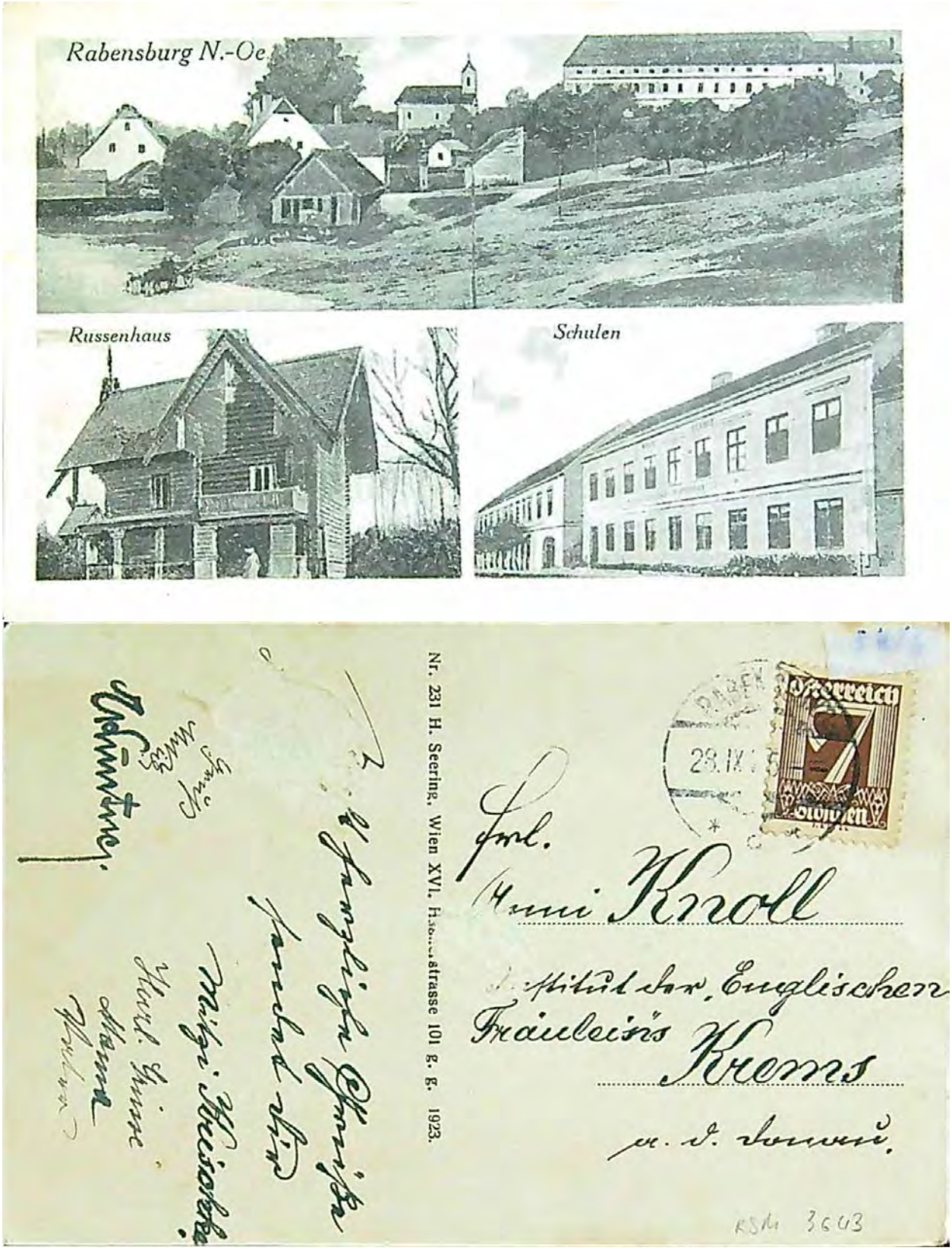
(Das gründerzeitliche Wien am Wendepunkt). Von Jutta Pemsel.
Böhlau Verlag, Wien · Köln, 1989. Seite 71.

Dr. Jutta Pemsel, Jahrgang 1957, Tochter von Helmut und Edith Pemsel aus Mistelbach (Textilgeschäft Kaufstrasse), studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Alte Geschichte an der Universität Wien, das Thema ihrer Dissertation war die Wiener Weltausstellung 1873.
1988 trat sie in 4. Generation das Erbe ihrer Eltern an.

Kapitel 5. Kulturelle Aspekte – Unterkapitel c. Wohnkultur.

Zwei - allerdings untypische - Bauernhäuser wurden vom Ausland, dem Deutschen Reich und Rußland, errichtet. Der zweistöckige Fachwerkbau des Elsässer Bauernhauses trug eher städtischen Charakter. Das mit Schnitzwerk reich verzierte russische Bauernhaus wurde als „Kunstwerk nach Art russischer Bauernhäuser" von der internationalen Jury mit der Kunstmedaille ausgezeichnet.

Die lebendige Darstellung unterschiedlicher bäuerlicher Lebensformen stellte eine der Hauptattraktionen der Weltausstellung dar. Ähnliche Anziehungskraft hatte nur das orientalische Viertel. Den großen Erfolg des „Ethnographischen Dorfes" bewies die häufige Nachahmung dieser Form von Musterhäusern auf späteren Expositionen, insbesondere bei der Milleniumsausstellung 1890 in Budapest.



Postkarte Nr. 231 H- Seering, Wien XVI. Hasnerstrasse 101 g. g. 1923 / Poststempel 1925
Sammlung Richard Simoncic-Museum Rabensburg, Teilsammlung Fotozimmer
Format: Breite 14 cm, Höhe 9 cm
Quelle: noemuseen.at

7. Resümee

Lange Zeit war ich der Meinung, das „kleine russische Bauernhaus“ existiere seit über 8 Jahrzehnten nicht mehr und das Blockhaus in der Flur Dúbravka sei nur eine ganz einfache neu errichtete Jagdhütte.

Erst bei genauerem Studium der Landkarten, Fotos und jüngsten Daten und Fakten wurde mir die große Ähnlichkeit der Jagdhütte mit dem kleinen russischen Bauernhaus so recht bewusst.

Aufgrund der zahlreichen Bilder und Berichte dürfte der Fürst diese Häuser 1873 bei der Wiener Weltausstellung erworben haben.

Nach Rücksprache mit Frau Heytmanek vom „Richard Simoncic-Museum“ Rabensburg (18. August 2019) war das wenige Meter dahinter errichtete „kleine Russenhaus“ ursprünglich ein rechteckiges Blockhaus mit nur einem Raum der als Küche für die Herrschaft diente. Wegen der großen Brandgefahr erfolgte die Versetzung in die Flur Eichenforst [Dúbravka], wo in der Folge ein weiterer Raum angebaut wurde und der Grundriss seine heutige L-Form erhielt. In welchem Jahr die Versetzung des kleinen Hauses erfolgte ist bis dato unbekannt.

Zum „großen Russenhaus“ konnte mir Frau Heytmanek berichten, dass – Zeitzeugen zufolge – das Haus bereits um 1936/37 einem Brand zu Opfer fiel. Dies erklärt auch die Tatsache, warum das fürstliche Fotoalbum „Fürstlicher Bessitz im Ostmark“ (angelegt um 1939) nur ein Bild vom kleinen Russenhaus enthält und keines vom wesentlich imposanteren großen Russenhaus.

Ich hoffe sehr, dass mein Beitrag über die Russenhäuser dazu beiträgt, diese Bauwerke in Erinnerung zu behalten und vielleicht auch als Baustein auf der Suche nach weiteren Fakten und Daten angenommen wird, um damit eines Tages auch die letzten Fragen zu lösen.

Bernhardsthal, 21. Juni / 19. August 2019

Dieter Friedl

8. Anhang

Weltausstellungen, 1851 bis 1900

1851 Vereinigtes Königreich Großbritannien, London
1853 Vereinigte Staaten, New York
1853 Vereinigtes Königreich, Dublin
1855 Frankreich, Paris
1862 Vereinigtes Königreich, London
1867 Frankreich, Paris
1873 Österreich, Wien
1876 Vereinigte Staaten, Philadelphia
1878 Frankreich, Paris
1879 Deutschland, Berlin
1880 Australien, Melbourne
1883 Niederlande, Amsterdam
1884 Vereinigte Staaten, New Orleans
1885 Belgien, Antwerpen
1886 Vereinigtes Königreich, London
1888 Australien, Melbourne
1888 Vereinigtes Königreich, Glasgow
1888 Spanien, Barcelona
1889 Frankreich, Paris
1893 Vereinigte Staaten, Chicago
1894 Belgien, Antwerpen
1894 Italien, Mailand
1894 Vereinigte Staaten, San Francisco
1895 Vereinigte Staaten, Atlanta
1896 Deutschland, Berlin
1897 Belgien, Brüssel
1900 Frankreich, Paris

Flüsse im Thaya-Dreieck

Kyjovka (oder Stupava) [dt. Mühlgraben]

Der Fluss entspringt bei Althütten [Staré Hutě], Bezirk Ungarisch Hradisch [Okres Uherské Hradiště] im südwestlichen Teil der Region Zlin [Zlínský kraj], und mündet bei Landshut [Lanžhot] als linksseitiger Zufluss in die Thaya.
Ihre Gesamtlänge beträgt 86,7 km, ihr Wassereinzugsgebiet 665,8 km^2.

Svodnice [dt. Wassergraben]

Die Svodnice ist ein linker Nebenfluss der March in Tschechien und entspringt östlich von Suchow [Suchov] am westlichen Fuße der Lipinka (504 m) in den Weißen Karpaten. An ihrem Lauf nach Nordwesten liegt Klein Blatnitz [Blatnička], danach wird sie im Stausee Blatnička gestaut, fließt weiter durch Groß Blatnitz [Blatnice pod Svatým Antonínkem], Svodnický Mlýn und Milokošť. Nördlich von Wessely an der March [Veselí nad Moravou] mündet die Svodnice in die March.
Ihre Gesamtlänge beträgt 19,8 km, ihr Einzugsgebiet beträgt 44,6 km^2.

Die Grenzwache in der ehemaligen ČSSR

Quellen: Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Pohraniční_stráž
Vojensko.cz http://www.vojensko.cz

Pohraniční roty ... Grenzkompanie
bPS ... brigáda Pohraniční Stráže ... Grenzwachbrigade
rPS ... rota Pohraniční Stráže ... Grenzwachkompanie
PS ... Pohraniční Stráže ... Grenzwache

Den Abschnitt Znaim [Znojmo] bis Landshut/Zusammenfluss [Lanžhot/Soutok] überwachte die 4. Grenzwachbrigade (Znaimer Brigade) [4. bPS (Znojemská brigáda)].

In unserer Gegend - Nikolsburg bis Landshut [Mikulov do Lanžhot] – waren dafür die Grenzwachkompanien [rPS] № 16 bis 23 zuständig.

16. rPS - Mikulov ... Nikolsburg
17. rPs - Sedlec ... Voitelsbrunn
18. rPS - Valtice - Rajsna ... Feldsberg - Raisten-Kolonade
19. rPS - Valtice - Celní úřad ... Feldsberg - Zollamt
20. rPS - Boří Dvůr ... Theimhof
21. rPS - Poštorná ... Unter-Themenau
22. rPS - Lány ... Lahnen
23. rPS - Ruské Domy ... Russenhäuser

Literatur

Österr. Nationalbibliothek (ONB, http://anno.onb.ac.at)
Neues Fremden-Blatt, 11. Juni 1873, Morgenausgabe.
In der Beilage „Weltausstellungs-Zeitung“ auf Seite 2 links unten.

Internet Archive, San Francisco (https://archive.org), Version 1 & Version 2 / google
Weltausstellungs-Album. Erinnerung an Wien 1873.
Mit beschreibendem Texte von Franz Weller.
Illustriert von Vinzenz Katzler (1823-1882) und Ernst Juch (1838-1909)
Verlag von Rudolf von Waldheim in Wien. 1873.
Text und Bild auf den Seiten 10 und 11.

Internet Archive, San Francisco
Kunst und Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung 1873.
Herausgegeben von Carl von Lützow. Leipzig 1875. Verlag von E. A. Seemann.
Text im Kapitel „Das Kunstgewerbe / I. Wohnungsausstattung“ von Jacob Falke auf den Seiten 73 bis 75, Bilder auf den Seiten 97 (Ansicht), 462 (Grundriss) und 462 (Schnitt).

Danke!

Christine Heytmanek, „Richard Simoncic-Museum“, Rabensburg
Herald Gessinger, „Otto Berger Heimatmuseum“, Bernhardsthal
Mgr. et Mgr. Daniel Lyčka, Ph.D., Feldsberg (CZ) [Valtice]
Catherine Saiko

Die letzte Änderung erfolgte am 16. Juli 2024.